

**Zeitschrift:** Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

**Band:** 4 (1914)

**Heft:** 4-5

**Artikel:** Volkskundliche Splitter aus Uri

**Autor:** Müller, Joseph

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1005093>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Schweizer Volkskunde

## Folk-Lore Suisse.

Korrespondenzblatt der Schweiz.  
Gesellschaft für Volkskunde

Bulletin mensuel de la Société  
suisse des traditions populaires

4. Jahrgang — Heft 4/5 — 1914 — Numéro 4/5 — 4<sup>e</sup> Année

Volkskundliche Splitter aus Uri. Joseph Müller. — Superstition d'antan. M. REYMOND. — Neuere Volksethnologie. E. v. TOBEL. — Formulettes enfantines accompagnant la fabrication des sifflets de saule. Hubert SAVOY. — Antworten. Réponses. — Fragen und Antworten.

### Volkskundliche Splitter aus Uri.

Von Joseph Müller, Altdorf.

### Zur Sage vom niesenden Geist.

(Vgl. 2, 85; 3, 17)

Häufig hört man von alten Leuten ungefähr folgenden Satz: „Friehner isch äbä-n=alles andrisch g'jh, als jeħä; da hend si änand chennä verwyschä; wennid si eim Aff g'seit hend uder Esel, so isch es än Aff g'jh uder än Esel. Und wennid si epper drymal nachänand het miëßä-n=ärnyßä, so hed'r miëßä stärbä. Sonni Chranket isch das g'jh. Und darnah hend si a'gfangä „Hälf d'r Gott“ sägä, und düä heigs b'besseret.“ Hier zwei Geschichtchen, die sich auf das „Helf dir Gott“-Sagen beziehen.

Jemand im Kanton Basel ging abends an einem Gaden vorbei, hörte niesen und rief: „Hälf d'r Gott.“ Die gleiche Höflichkeit zeigte er, als es zum zweiten Mal „sich ernlossen hat“. Beim dritten Mal hingegen wurde er böß und brüllte: „Hälf d'r der Tyfel!“ Da fing es an zu weinen und zu jammern: „Ach, hättest du doch die Gnade gehabt, auch zum dritten Mal noch helf dir Gott zu rufen, dann wäre ich jetzt erlöst. So aber muß ich nochmals 100 Jahre leiden, bis ich mich wieder darf hören lassen.“

„Das het miér ä frömmi Fraiw z'Basel värzellt,” fügt unsere Erzählerin, die viele Jahre in Basel gedient hat, hinzu.

Irgendwo in Uri hatten sie einen Knecht, einen groben, unhöflichen Kloß, der nie „Helf dir Gott“ oder „Gesundheit“ sagte, wenn sich jemand in seiner Nähe erniesen mußte. Nachdem ihn der ewige, allmächtige Dienstherr abberufen von dieser Erde, hörte man es eben in dem Hause, wo er gedient hatte, öfters niesen; man wußte sofort, wer das sei, und wagte nicht sich zu „vermußen“ (röhren), wenn er sein dröhnendes Niesen erschallen ließ. Einmal kam ein neuer Knecht, der wußte nichts vom Spuk und rief, als er's niesen hörte: „Helf dir Gott!“ Da ließ es einen „Schlapf“ los und eine Stimme wurde gehört: „Danck, tausendmal Danck, jetzt bin ich erlöst.“

Bgl. Archiv 17, 94. 111; Lütolf, Sagen (Luzern 1862) S. 147 Nr. 81; 176 Nr. 13a; Rochholz, Sagen I (Alarau 1856) 283 unten; II, 218; D. Jecklin, Volkstümliches aus Graubünden II (Chur 1876) 133.

#### Wetterdämon.

(Bgl. 2, 70. 93)

Mathilde Rämi von Uttinghausen, jetzt 70 Jahre alt, damals ein junges Meitli, ging mal mit einer Freundin in den Bodenwald, um Holz zu sammeln. Aber es war wie „vergalsterets“ (verhext), sie hatten den Gertel vergessen und konnten also nur mit leeren Händen arbeiten, und obendrein kam es bald ganz schwarz von-ußä=ni=nnä. Da huschte auf einmal so ein Guschi (zerlumptes Weib) an ihnen vorbei; es trug abgebleichte, ausgewaschene Kleider und einen großen ausgewaschenen, verblichenen Schinhuet; blitzschnell machte es sich in das dichte Dornengestrüpp und fuhr wie ein Büchsenchuß durch das Gebüsch hin. Sofort fielen vom Himmel schwere Tropfen, so groß wie Zweiräppler. Die Mädchen machten sich rasch davon, kamen in kurzer Zeit zu Hause an, waren aber schon fläschbachnaß und froren wie die Hunde.

Das hat uns die Mathilde Rämi 1913 selber erzählt und hat behauptet, das sei ganz gewiß eine alte Hexe gewesen.

#### Stundengebet aus Gurtnellen.

(Bgl. 4, 5)

İ der erstä Stund befihlä=n=ich mich Jesus, Maria und Joseph.  
İ der zweitä Stund befihlä=n=ich mich dem heiligä=Arzängel Gabriel.  
İ der drittä Stund befihlä=n=ich mich der hochheiligä Dryfaltigkeit.  
İ der viertä Stund befihlä=n=ich mich den heiligä vier Evangelistä.  
İ der syftä Stund befihlä=n=ich mich i die heiligä syf Wundä.

Σ der säxtä Stund beſihlää-n=ich mich der heiliga Jungfrau und  
Marterin St. Agatha.

Σ der ſibätä Stund beſihlää-n=ich mich dä ſibä Schmärzä-n=und  
Freidä Mariä.

Σ der achtä Stund beſihlää-n=ich mich dem heiliga St. Antoni.

Σ der nyntä Stund beſihlää-n=ich mich dä nyh Cheerä der Angel.

Σ der zächätä Stund beſihlää-n=ich mich dä heiliga zächätüſig Martirä.

Σ der elftä Stund beſihlää-n=ich mich der heiliga Ursula mit dä-n=  
elſtüſig Jungfrau wä.

Σ der zwelſtä Stund beſihlää-n=ich mich dä zwelf Apoſtlä und allä  
Heiliga-n=und Uſerweltä Gottes, diē wellet miér gnädig und  
barmhärtig ſy am letschtä-n=Und. Almä.

Ein Stundengebet aus dem franz. Berner-Zura i. Archiv 11, 226.

### Abendgebete.

1. Heiliger Angel und Schutzängel, Verkinder!

Wolleſt bi Gott bittä fir ys armi Sinder,  
Wolleſt behiötä und bewahrä vor=em beesä Geiſt,  
Vor Sind und Schand nu z'allermeiſt.

Daß miér in Geduld und Liëbi Gottes chennet läbä-n=und ftärbä,  
Daß is Gott und Maria diē ewig Freid und Glorië gäb.

Maria mid ihrem härzallerliübſtä Chindäli  
Well-is allisamä benedyhä-n=und sagnä.

Vor=em ſchnellä, gächä-n=und uverſächnä Tod,  
Vor aller Gefahr am Lyb und a der Seel  
B'hietiſ Gott Vatter †, Gott Sohn † und Gott der hl. Geiſt †.

2. Miér legged-iſ i Gottes Chraſt,  
Miér legged-iſ i Gottes Macht (Allmacht),  
Miér legged-iſ i Gottes Fleiſch und Blüet,  
Daß ys kei beesä Find, kei beesä Geiſt kei Schadä tüet.  
Das walt Gott und Maria.  
Miér opfered ys dem liübä Gott, der liübä Müetter Gottes,  
Dem hl. Schutzängel, Namenspatronä.  
Bittet doch Gott fir uns. Almä.

3. Jeß wemmer ga liggä-n=und ga ſchlafä.

Dem wahrä Gott ibergämmer-iſ,  
Dem heiliga Geiſt bifählemer-iſ.  
Jeß wemmer ſchlafä lyſch und rein.  
Behiête uns Gott und dz heilig Chryz vor Waffer und Fyr,  
Vor allem beesä-n=Ungehyr,

Vor allä falschä Zungä,  
Vor allä beesä und unglückhaftigä Stundä  
Und vor allem, was is ibel chunnt a Seel und Ehr.  
Gäb ys der liüb Gott rächt Sinn und Gedankä durch Jesum  
Christum unsern Herrn. Amen.

(Von einer 75 jährigen Frau von Unterschächen.)

4. J leggä mi nider i Gottes Kraft,  
J leggä mi nider i Gottes Allmacht,  
J leggä mi nider under d'Schmärzä Christi,  
J leggä mi nider under dz Lydä Christi,  
Daß miér weder Geist noch Gspängst werden a der Seel  
Noch am Lyb bei Schadä meegi züefiögän. Amä.

(Von einer 70 jährigen Frau von Schaltdorf.)

5. J leggi mi nider i Gottes Kraft,  
J leggi mi nider i Gottes Allmacht,  
J leggi mi nider i das gettlich, rossafarwene Blütet,  
Daß ys der bees Find myt schadä tüet.  
J leggi mi nider i dz Chryz Christi,  
J leggi mi nider i der liüb heilig Schutzmantel,  
J leggi mi nider i der liübä Mütter Gottes Maria,  
J leggi mi nider i der Todesangst Christi. Amä.

Weitere Abendgebete s. Archiv 6, 292 (Basel-Land); 3, 288; 11, 221 ff.  
225. 228 ff. (Berner Jura); Lütolf, Sagen (Luzern 1862) S. 541; L.  
Töbler, Schweiz. Volkslieder I (Frauenfeld 1882) 196.

#### Abend- und Morgengebet.

Ich leggä mich (miér legged-is) nider i Gottes Kraft,  
(Miér stahnd üff i Gottes Kraft)  
Ich leggä mich nider i Gottes Allmacht,  
Ich leggä mich nider i das heilige, rossafarwene Blütet,  
Wo die reine Jungfrau zu Härzä tragä tüet.  
Gäb-is Gott der liüb heilig Sägä,  
Wo Christus über die ganzi Wält hat gäbä.  
V'hiëtis Gott vor-em beesä Geist,  
Vor Sind und Schand uff dz allerimeist.  
Daß miér i der wahrä Sibuld und Liöbi Gottes meget läbä-n=und  
stärbä,  
Daß-is Gott well die ewige Freid, Säligkeit und Glorië gäbä.  
Dü härzallerliebstes Chindäli Jesus, dü wollest ys allisämä sagnä  
Vorem schnellä, vorem gächä und unversächnä Tod,  
Vor aller G'fährlichkeit am Lyb und a der Seel. Amä.

Heilig, heilig, heilig bist du, o Gott der Herrscher,  
Die ganze Welt ist mit deiner Herrlichkeit gefüllt.

Ehre sei Gott dem Vatter,  
Ehre sei Gott dem Sohn,  
Ehre sei Gott, dem heilig Geist. Amä.

(Von einer 40jährigen Frau von Erstfeld.)

#### Morgengebet.

Ich stehe auf im Namä Jesu, Maria und Joseph.  
Johum und Anna hälfet mir doch als glichfälgs Kind arlangä  
Zum Läbä und zum Stärbä, durch Jesum Christum unsern Herrn.  
Amä.

Weitere Morgengebete: Archiv 12, 228 (Kt. Zürich); 11, 224 (franz. Berner-Jura).

#### Händewaschsegen.

(Vgl. 2, 43. 75. 89; 3, 20)

Ich wäscha myni Händ,  
Um'nes fälig's Kind.  
Sant Johannis und syni Chr  
Befihl mich Gott mit Lyb und Seel.

#### Tischgebet.

Zeß wemmer ässä,  
(Zeß hemmer g'gässä.)  
Dz bitter Lydä-n-und Stärbä, das wemmer nit vergässä,  
Dz heilig Chryz isch ysrä Tisch,  
Diē heiligä dry Reegel sind ysrä Tisch,  
Dz rosaarwene Fleisch und Blütet isch yser Spys und Trank,  
Drum säget miör dem himmlischä Vatter Lob, Chr und Dank.  
Vgl. Lütolf S. 541 Nr. 503; ein anders lautendes s. Archiv 12, 228 (Zürcher Oberland); 11, 227 (Berner Jura).

#### Karwochengebet.

Am heiligä Palmsonntag ist Gott, der Allmächtig, ein wohlgeehrter Mann, daß jeder mit ihm geehrt wär.

Am Montag ist är ein armer Pilgermann, daß ihn niemand h'halstan und h'herbärgä will.

Am Dienstag ist är än wüsä Prophet, daß alli Propheten und Prophethungä mit ihm ärfillet sind.

Am Mittwoch ist är verkäift von einem Jüngling, mit Namä Judas genannt.

Am Donstag ist är das heilig Himmelsbrod, das är synä Jingärä als letztes Mahl anerböt.

Am Freitag ist är ein verkaifstes Lämmli, das aller Wält  
Sindä tragä müeß, und sälber het är keine getan.

Am Samstag ist är wië ein wyßes Weizäkorn, das man in  
diä Ärdä leit und ä nyinfachi Frucht treit.

Am heiligä Tag ist Gott der Allmächtig vo dä Totä uffär-  
standä, het durch sein Lydän und Stärbä alles iverwundä und  
den besen Feind angebundä.

Und wer dies Gebät dië große Wuchän all Tag spricht  
Und yserä Herrgottä bitter Lydän und Stärbä nit vergißt,  
Dem wird är sändä  
Dry Tag vor synem Ändä:  
Das Eine wird Gott der Allmächtig sälber sy,  
Das Ander sy dië liüb Muetter my,  
Das Dritt der liüb heilig Ärzängel Sant Michaël,  
Dem ämpfählä miér ys an Lyb und Seel.

(Von einer 70 jährigen Frau aus dem Schächental).  
Karwochengebete s. Archiv 12, 287 (Kt. St. Gallen).

Betruf in der Alp Gorneru bei Gurtnellen.

Das Evangelium des hl. Johannes.

Der englische Gruß.

1. Ave Maria! Liöber Herr Jesu Crist!  
B'ħüet uns Gott alles, was hië uf der Alp ist.  
(Ein „Gegrüßt seist du Maria“ still gebetet.)
2. Ave Maria! Liöber Herr Jesu Crist!  
B'ħüet uns Gott alles, was hië uf diesem Stafel ist.  
(Gegrüßt seist du Maria.)
3. Ave Maria! Liöber Herr Jesu Crist!  
B'ħüet uns Gott alles, vor allem Beesä, was ummä-n=und  
anä-n=ist. (Gegrüßt seist du Maria.)
4. Ave Maria! Liöber Herr Jesu Crist!  
B'ħüet uns Gott alles vor Bliż und Donner, vor allem beesä-  
n=Ungewitter, vor allem Hagel und beesä Geistärä.  
(Gegrüßt seist du Maria.)
5. Der heilig sant Antoni, der heilig sant Wändel und alli Heilige  
Gottes wellet uns disse Nacht alles b'hiëta und biwahrä!
6. Befiħl alles, was hië uf diser Alp ist, i dië dry allerheechstä  
Nämä: Jesus, Maria und Joseph.
7. † Es walt Gott, der Vater; † der Sohn † und der heilig Geist  
Ama.

(Mündlich von Joseph Baumann, Landwirt im Mijeli, Gurtnellen, zirka 30 Jahre alt.)

Betrif aus dem Kanton Uri i. Jahrbuch des S. A. C. 30 (1894/95) S. 424 (Hangbaumalp im Gross-Fiental); Lüsser, Der Kanton Uri (St. Gallen 1834) 56; Anderegg, Lehrbuch für die Schweiz. Alpwirtschaft (Bern 1898) S. 706 (Hangbaumalp); Zürcher Bauer 3. Aug. 1895; Die Schweiz 3, 509. 535 (Urnerboden); Archiv 5, 125 (ebd.); 16, 142 (Reuss- und Maderanertal); Gessler, Geschichtliches aus Uri. 2. Aufl. (Altdorf 1911) S. 104 (Schächenatal); Sonntagsklänge (Altdorf 1914) S. 93 (Schächenatal).

### Gebete eines Protestant.

Ein fremder Protestant, so erzählt man in Bürglen, habe folgende Gebete gesprochen:

Am Abend:

Hier liegt dein Knecht,  
Versorg ihn recht.

Über Tisch:

Sphys Gott, tränk Gott yā und alli andärä Kinder.

### Glockenstimmen.

(Bgl. 2, 29, 74; 3, 16. 44)

Geläute in Schattdorf: Chrapfä gnüeg und Ziger dazüe g'wännit.

Geläute in Seedorf: Sie hed ä Chropf und är ai (auch).

Geläute in Uttinghausen: Sie hed äs Bei ab und är ai.

Geläute in Gurtnellen, an der Nachkilbi: Mähl=dings, Mähl=dings.

Die große „Fahrtrychlä“ (Fahrlunggä, Fahrplumpä), d. h. die Trinkel der Leitkuh des Senntums, am Herbst, wenn bei der Alpabsfahrt, wenn der Sommer gut war: Güet g'alpet, güet g'alpet.

Wenn der Sommer schlecht war: Hudel=Lump, Hudel=Lump.

Bei der Fahrt in die Stäfel: Buseri=Süffi, Buseri=Süffi.

Bgl. Archiv 7, 272; Rochholz, Alemannisches Kinderlied (Leipzig 1857) S. 57 ff. Wackernagel, Kleinere Schriften III (Leipzig 1874) S. 95 ff.; Schw. Jd. II, 610 ff.

### Vogelstimmen.

Die Haubenmeise hat von ihrem Gesang den Namen: „Dz Sagäfieli, der Sagäfieler“, d. h. Sägenfeiler. Die Singdrosse ruft: „D'Hosä värzerrt, d'Hosä värzerrt.“ Den Nachbuben, die erst morgens von ihren Kiltgängen heimkehren, ruft sie: „Griggi=büeb, Griggibüeb, Griggibüeb, Schwcheib, Schwcheib, Schwcheib, Hüerähund, Hüterähund, Hüterähund“. Der kleine Weidenzeisig oder Bilp=Balp ruft im Juni: „Tryb d'Shw z'Alp, tryb d'Shw z'Alp, tryb d'Shw z'Alp“ (Maderanertal). Das Schneevögel

lein (?)<sup>1)</sup> „Schnyt, schnyt, schnyt.“ Die Raben (Fleischrappä): „Chaschbi (Caspar) mag'sch? Chaschbi mag'sch?“ oder: „Mag'sch? mag'sch? mag'sch?“ Dem Franzsepp Truttmann in Seelisberg war der „Gurt“, sein braves Geißlein, frank geworden. Sogleich flogen die Raben über das Gadendach und schrien: „Mag'sch? mag'sch? mag'sch?“ Am nächsten Morgen saß einer dieser Schwarzfräckler auf dem umgestülpten Mistkorb in der „Misti“ vor dem Gaden, nickte und komplimentierte beständig gegen die Stalltür und krächzte: „Acht, acht, acht“. Lachend sagte zu ihm der Bauer: „Für acht gibän=ä=nit, aber für sibä channschä de ha.“ Am nächsten Morgen krächzte wieder einer auf dem nahen Birnbaum: „Gurt, Gurt, Gurt“. Und richtig lag der Gurt tot am Boden. Drobten in den Bergstöcken rufen die einen: „Spar's, spar's, spar's,“ und die übrigen antworten: „Friß, wenn d'hesch, friß, wenn d'hesch“.

Vgl. Kochholz, Altenmann. Kinderlied (Leipzig 1857) S. 75 ff.; Archiv 8, 280; MERCIER in: Nos Centenaires (Genève 1913) p. 461; vieles Schweizerische auch in Wackernagel, Voces variae animantium. 2. Auflage (Basel 1869); Winteler, Natursaute und Sprache (Marau 1892).

#### Ausdrücke beim Kartenpiel.

Rose: „Rosalia, liebst du mich?“ oder „Rosysä.“ Schilten: „Schilt heißt der Hund.“ Eichel: „Eichelholz isch Galgeliholz, der Glaibä b'haltet d'Lyt“, oder: „Eichis Holz isch güet fir Galgäneegel“. Schellen: „Mr wend eis la drohlä“. Die Sieben: „Dz Sibni macht dz Spill verrückt“. „Dz Säxi ziëht dz Heerävolch nachä“ (d. h. bringt gute Karten). Fordert man den Mitspielenden auf, des Gegners Karte zu stechen, so ruft man: „Rimm si, äs isch än Amslä“. Wird der Mitspielende angerufen: „Stich!“ und er kann der Aufforderung nicht nachkommen, so sagt er: „Ja, mit em Fidlä, wie d'Wäspi“. Glaubt einer „Bock“ zu spielen und der Gegner sticht, so sagt der letztere dazu: „G'stöchä der Bock, worum gahd'r i dz Chrüt“! Namen der Panner beim Kaiserpiel: Schallächaiser oder Mugg; Schiltächaiser oder Fehn, Eichlächaiser oder Oberchaiser, Rosächaiser oder Bläß.

Kartenpielsredensarten aus anderen Gegenden der Schweiz erwünscht! Eine köstliche Lese aus Mecklenburg bringt Wossidlo, Aus dem Lande Fritz Reuters (Leipzig 1910)

<sup>1)</sup> wohl der Schneefink (*fringilla nivalis*). Im Berner Oberland und im St. Graubünden heißt auch der Zitronensink (*fringilla citrinella*) „Schneevögeli“ (s. Schw. Bd. 1, 696).